



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Der>> Dom

Geisberg, Max

Münster, 1937

Tragaltar

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

DER TRAGALTAR

Mit Silber überzogener Kasten, 370×202 mm, 143 mm hoch, die Zargen 330×165 mm, 94 mm hoch. Geschweifte, löwenfüßartige Füße von 54 mm Höhe, die bis auf einen erneuert sind. Auf der roten, angestrichenen Unterseite des Bodens, dessen Profil dem 16. Jahrhundert angehört, ist ein Pergamentblatt aufgenagelt, das eine Schrift des 17. Jahrhunderts zeigt: *In hoc scrinio continentur hae Reliquiae // De columna ad quam Christus flagellatus est . De sepulchro domini . De S. Stephano . De S. Victorino . de S. Vito . de s. Leone . de S. Servacio . de S. Augustino . de S. Catharina . de S. Odilia.*

Um die Zarge des Kastens ist ein blauer Seidenstoff gelegt, der durch aufgenietete, getriebene Silber- und Goldscheiben festgehalten wird. In der Mitte ist in getriebenem, vergoldetem Silber eine ziemlich rohe Darstellung des thronenden Christus von der Form einer Mandorla eingefügt. Er ist, von vorn gesehen, unbärtig, stellt die nackten Füße nebeneinander auf eine Fußbank, erhebt die Rechte segnend und hält in der Linken ein geschlossenes Buch. Anscheinend ist es eine Kopie einer älteren Vorlage von unbestimmbarem Alter, viel später als die sie umgebenden vier zierlichen, gestanzten, runden Darstellungen der Evangelistensymbole mit den Spruchbändern. An beiden Seiten der Vorderfläche sind mit farbigen Perlen Kreise mit den Halbfiguren von Heiligen gestickt, und zwar links die gekrönte Mutter Gottes mit Kopftuch und Mantel, welche die Linke emporhebt, die Rechte vor den Leib hält. Rechts die des jugendlichen Johannes, mit großem, reichverziertem Nimbus, die Rechte emporhebend und im linken Arme ein geschlossenes Buch haltend. Alle drei Darstellungen sind von breiten, mit Korallen gestickten Bändern umgeben. Die beiden äußeren von ihnen sind mit zwölf Silberbuckeln belegt. Der Rand der Mandorla zeigt auf jeder Seite fünf mit Perlen gestickte und in der Mitte mit einem kleineren Silberbuckel belegte Kleeblätter. Ähnliche fünfblättrige Perlenblumen mit kleiner Metallmitte sind auch zwischen den Evangelistensymbolen zu sehen. In den Zwickeln kleine, weiße Perlenkreise. Der Grund ist durchleuchtend ultramarinblau. Die Farben der Stickerei der Halbfiguren sind folgende: bei der Maria blaue Konturen, roter Mund und Mantel, blaß-blaugrünes Gewand, wie der Mantel mit kleinen Metallbuckeln belegt. Hals- und Ärmelsäume moosgrün. Rote Perlenkette mit fünf Goldringen, weißes Kopftuch, blaugrüne Krone mit aufgenähten Metallstücken von der Form stilisierter Lilien in Kopfstellung. Bei dem Johannes sind der weiße Mantel und das rote Untergewand mit Scheiben belegt, moosgrüne Ärmelsäume und roter Halssaum. Buchdeckel und Nimbus (Saum und Kern) blaugrün. Haare blau mit verteilten roten Doppelperlen. Im Hintergrund einzelne Gruppen von je drei Perlen.

Auf den Seitenflächen des Kastens befinden sich je zwei Parallelogramme oder Vierecke. Auf dem zur Vorderseite hin befindlichen zeigt sich ein verschlungenes weißes Perlenband, das fünf Kreise bildet, in denen sich getriebene Metallscheiben befinden. Das Band ist blau eingefärbt, der Grund rot. Das zweite Trapez zeigt eine Stickerei, die vielleicht als in Kopfstellung befindlich zu erklären ist: vier Säulen tragen drei nasenbesetzte Spitzbogen, über deren Scheiteln zwei weitere Bogen aufsteigen. Die Bogen sind weiß mit blauer Einfassung, Basen und Kapitelle golden, der Grund rot. In den Bogen sind aufgenähte, getriebene Buckel verteilt; in dem einen der zerschnittene Vorderteil eines Hundes. Zwischen den Trapezen jeder Schmalseite sind gestanzte Scheiben mit romanischen Blättern aufgenäht.

Auf der Rückseite des Kastens ist der Seidenstoff bis zu den Ecken abgerissen.

Im Deckel ist eine 132×150 mm messende Marmorplatte mit fünf Weihekreuzen. Rund herum sind zehn getriebene Scheiben angebracht, je drei weitere an den Schmalseiten. Und zwar sind es 8 achtstrahlige Sterne mit Punkten, 1 kleinerer sechsstrahliger Stern mit Punkten, 3 Blattornamente mit Kleeblättern in der Mitte, 1 Blattornament über einem sechsstrahligen Stern, 3 Halbfiguren des segnenden Christus mit einem Buch in der Linken und den Buchstaben *A* und *Ω* mit Kreuzen an den Spitzen über den Händen. Abb. 1599/1600.

Zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts, vielleicht aus der Zeit der Domweihe. Die Perlenstickerei auf einem Pergamentüberzug nahe verwandt dem Ziborium der Sammlung Schnütgen in Köln, das aus Hildesheim stammt. Vgl. F. Witte, Die liturgischen Geräte der S. Schnütgen, Berlin 1913, Tafel 14. Von G. E. Pazaurek, Perlen-Arbeiten, Darmstadt 1911, S. 4 als opus anglicanum bezeichnet.

Ausstellung 1879 Nr. 377 (Anfang 13. Jahrhundert, Kasten 16. Jahrhundert). A. Schnütgen, Zeitschrift für christliche Kunst, 16. Bd., 1903, Sp. 125: Seide des 13. Jahrh., Evangelistensymbole Ende des 13. Jahrh., gotische Silberplättchen um 1300. Stickerei rohe, aber dekorative Technik, in dieser Ausführung ein Unikum.